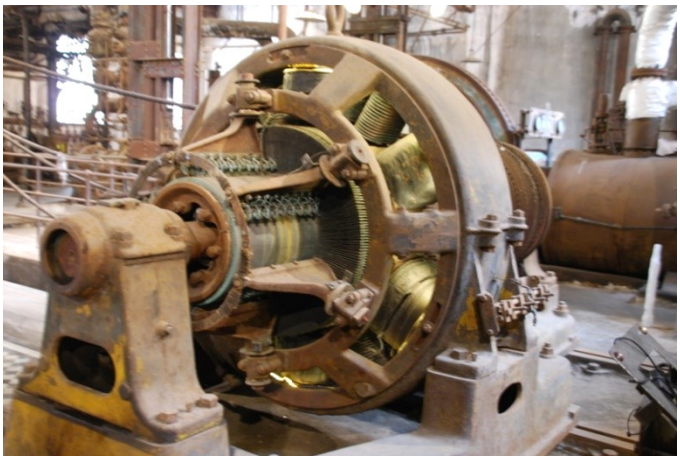
Kleiner Reisebericht in den Chaco 2023

Liebe Freunde und Bekannte



Eigentlich hatten wir für unseren Winteraufenthalt in Südamerika keine eigentliche Reise geplant, sondern wollten das vorweg entscheiden. Doch im Sommer hat Hans Otto über Albi Graf uns eine Mail zukommen lassen, in der stand, dass, wenn wir das nächste Mal in Südamerika sind unbedingt, nach 20 Jahren, bei ihm vorbeikommen müssen. Ich schreibe ihm, dass es uns freut von ihm zu hören und verspreche, dass wir kommen werden. Also haben wir ein Ziel: Hernandarias in der Nähe der Iguacu Wasserfälle.
So fliegen wir Ende Oktober über Sao Paulo nach Montevideo, richten unseren Iveco her und machen uns nordwärts ganz langsam und gemütlich auf den Weg. Das Wetter angenehm, kurze Regenschauer und schon scheint die Sonne wieder. Schon öfter hören wir von Freunden, dass wir unbedingt in Fray Bentos, ein ganz interessantes Museum uns anschauen sollten.
Es ist ein grosser Komplex ca. vor 80 Jahren von Amerikaner erstellt und stellte im grossen Stil Fleischkonserven her, da wurden bis zu 2500 Rinder pro Tag geschlachtet. In dem Maschinenraum stehen gewaltige Dampfmaschinen die die Elektrogeneratoren und Kältemaschinen antreiben, einfach gewaltig.

Die meisten gewaltigen Maschinen kommen aus England, das damals technisch seiner Zeit weit voraus war, die elektrischen Anlagen kamen aus der USA. Ich wundere mich, warum die Wege von einer Halle zur anderen mit Eisenplatten in der Grösse von 50 auf 70 cm 3 cm dick belegt sind? Der Führer klärt mich auf; die Schiffe aus England, die die Fleischkonserven nach Europa brachten, Haben Kohle für die Dampfmaschinen und die Eisenplatten als Ballast geladen. Der grosse Nachteil der Eisenplatten aber war, dass wenn ein Gewitter tobte, es schon Tote gab. Das 5 stöckige Kühlhaus wurde mit einer sehr grossen Dampfmaschine die Ammoniak verdichtete, gekühlt. Die untersten 2 Stockwerke waren für die damalige Zeit schon mit 20 Grad minus gekühlt. Die ganze Anlage war 365 Tage in Betrieb, so war die komplette Technik doppelt vorhanden.

Als in den 30er Jahren die Dampfära zu Ende ging, haben grosse Schiffsdiesel den Antrieb der Generatoren übernommen.

Ich finde es gut dass diese Technik der Nachwelt erhalten bleibt, denn ohne diese Technik wären wir heute nicht so weit wie wir jetzt sind.

Wir fahren gemütlich weiter, finden wir einen schönen Platz, bleiben wir zwei-drei Tage. Allenthalben merken wir dass es Weihnachten entgegen geht, in den Dörfern und Städten werden mit einfachen Mitteln die Strassen geschmückt; aber seht selbst.....

In Capiovi das weit herum bekannt ist für seine spezielle Weihnachtsdekoration, fahren wir der Hauptstrasse entlang, drehen am Ende um und sehen ein Geschäft das unter anderem sehr grosse Grills haben und Hühnerschenkel- div. Fleisch am Spiess grillieren, der Duft einfach „himmlisch“. So bestellen wir uns auch einen Spiess, müssen aber noch eine Weile warten. So gegen 12 Uhr kommen Leute, die ihren bestellten Spies abholen, unter anderem ein Schweizer, der wie sich bald herausstellt in Raperswil-Jona mehrere Jahre gelebt hat und in der gleichen Firma „Schneider Stahlbau“ gearbeitet und ich in derselben Firma mit dem Demag Autokran gefahren bin. Spontan lädt er uns ein, vor seinem Haus zu übernachten. Sein Grill, unser Grill ist fertig und so fährt er uns voraus; essen zusammen im gekühlten Wohnzimmer unser wunderbares Fleisch, dazu einen guten Rotwein. Wir erzählen aus vergangener Zeit, Namen unserer Mitarbeiter die teilweise schon tot sind, fallen. Er erzählt, dass er sehr gut lebt, aus der Schweiz IV (Invalidenversicherung) bezieht. Seine Wohnung ist schön mit massif Möbel ausgestattet, seine zweite Frau davon gelaufen ist und er zur Zeit alleine lebt. Uns fällt auf, auf dem Tisch steht ein kleines Aluminium Köfferchen, so 40 auf 30, 12 cm hoch, das er auf einmal öffnet und voll mit Paraguayjanischem Geld ist, (man muss wissen, dass 100 US Dollar ca. 730 000 Guarani sind.) Er zeigt auf das Geld und meint, etwas mehr als 10 000 US Dollar und auf dem vielen Geld ein 5 schüssiger Trommelrevolver und zu dem meint er, die erste Kugel bekommt der Anwalt seiner Frau. Bedächtig macht er den Deckel zu und meint, machen wir unser mittags Schläfchen. Wir setzen uns draussen unter einen Baum in einen bequemen Stuhl. So gegen halb drei denken wir, dass er so langsam erscheinen könnte, es wird drei- vier, ich würde am liebsten gehen, aber der Rest von unserem guten Fleisch ist bei ihm im Kühlschrank. Es wird 5 Uhr, es wird halb 6 Uhr, so jetzt gehen wir und holen unser Fleisch, doch die Türe ist abgeschlossen. Klingeln, doch sie geht nicht, klopfen, rufen, gehen ums Haus, keine Reaktion!
Hat er uns zu viel erzählt? Mit der IV wird so viel betrogen, hat er kalte Füsse bekommen? So fahren wir 20 Km und übernachten an einer Tankstelle, aber mein gutes Fleisch das ich nicht mehr habe, dem trauere ich noch lange nach.

Iguacu, diese grandiosen Wasserfälle sind einzigartig auf dieser Welt, zwei mal waren wir auf brasilianischer Seite, einmal bei Hochwasser. Jetzt, auch bei Hochwasser das zweite Mal auf argentinischer Seite. Es ist enorm warm, feucht-heiss, aber gewaltig und schön.

Etwas nördlich von Iguacu in Hermandarias lebt Hans Otto, wir suchen lange herum, wir müssen in der Nähe sein, können ihn aber nicht finden. An einer Tankstelle ruft der Tankwart mit seinem Händi Hans Otto an und siehe, 5 Minuten später kommt er mit seinem neuen chinesischen E-Mobil an. Die Freude auf beiden Seiten ist gross. Im Nebenhaus treffen wir ganz überraschend Freddi Jäger der uns vor 20 Jahren zu Hans-Otto und anderen gebracht hat. Leider ist er schwer krank und benötigt den Rollstuhl. Wir haben uns viel zu erzählen doch alles nimmt einmal ein Ende und nach zwei Tagen verabschieden wir uns, wohl wissend dass wir uns nicht mehr sehen werden.

Weiter geht unsere Reise und nach 300 Km erreichen wir Hastala-Pasta, ein wunderschöner Camping Platz wo wir schon mehrmals waren und treffen Marion an, aber ohne Renè der leider verstorben ist.
Ein Problem taucht auf, an der innen Seite des rechten Hinterreifens ist wieder eine Beule, das heisst, die Einlage die eine Gomeria vulkanisiert hat, hält nicht. Der Reifen der fast neu ist muss fachmännisch innen und aussen vulkanisiert werden und ist nur in Asuncion möglich. Der beste Ansprechpartner ist Paul „BRUN - TRANSPORTE“, doch wir haben die Adresse von ihm nicht. So rufen wir Sonja und Renè an und umgehend sind die Koordinaten bei uns. Also nichts wie hin, es geht auf Feldwegen die aber nach dem Regen sehr nass und schlammig sind, mit Allrad und Schwung geht`s vorwärts und wir müssen feststellen, dass unser Navi uns um Pauls Anwesen das nicht gerade klein ist, geführt hat.

Zu unserer Überraschung ist auch Pauls Bruder Sepp hier. Paul hat mehrere Lastwagen, eine grosse Lastwagen Werkstatt und so finde zwei Reifen den richtigen Weg zu einem vulkanisier Betrieb der sie fachmännisch repariert. In der zwischen Zeit stehen wir unter Bäumen, haben einen Pool und lassen es uns gut gehen. Am Wochenende Kommen Paul`s Familie- Sepp und Freunde.

Unsere Pläne, das heisst meine Plan wäre, mit Regula und Jan Weihnachten am Titicacasee zu feiern, Dorly ist nicht gerade begeistert, denn es ist sehr warm, ja, sehr heiß und schwül. Wir einigen uns, mal nach Filadelfia, im Chaco (500 Km) zu fahren und sehen dann weiter. Auf guter Strasse geht es Richtung nord-west, die Hitze wird immer unerträglicher, Dorly nimmt ein feines Tuch, macht es immer wieder nass und hüllt sich ein um sich ein wenig abzukühlen. Der Chaco ist ein riesengrosses Gebiet, die Schweiz würde da mehrmals hinein passen, die heisseste Gegend in Südamerika, vermutlich weil das Land unter 100m liegt. Die wenigen Menschen leben vorwiegend von der Viehzucht. So erreichen wir Filadelfia und ich möchte in das Museum das die Mennoniten die vor fast 80 Jahren von Russland her eingewandert sind, gebaut haben. Hinter dem Museum finden wir einen schattigen Platz, steigen aus, laufen 40 Meter, da hält neben uns ein Auto und jemand sagt hallo Dorli, hallo Wolfgang. Wir sind baff und verstehen die Welt nicht mehr, hier mitten im Chaco, jemand der uns auch noch von hinten kennt. Es ist Fabian-Renè`s Sohn (von Hastala Pasta) und seine Frau, unglaublich!

Spontan sind wir eingeladen, sehen uns Abends, denn sie sind am neuen Haus beschäftigt, in das sie bald einziehen wollen. Dorly hat mit der grossen Hitze immer mehr Probleme, auch die Einheimischen meinen, so lange war hier die Hitze noch nie, 46 Grad im Auto das im Schatten steht. Ja das Wetter weltweit ist völlig durcheinander. Ich sehe, Dorly hat es immer schwerer und das beste ist, umzudrehen, da sagt Vanessa, fahrt noch 100 Km da ist eine Schweizer Kolonie, schaut vorbei und dann könnt ihr immer noch umdrehen.

Gesagt-getan, nach 100 Km guter Strasse links 30 Km holperig erreichen wir das „Rosaleda Resort“, völlig im Juhee, wie in aller Welt können sich hier Leute wohl fühlen und doch treffen wir etwa 10 Schweizer, sie schwitzen auch und anscheinend gefällt es ihnen hier.

So treten wir unsere Rückfahrt an, fahren über Concepcion gegen Osten, dann süd-süd Ruta 3 Coronel Oviedo und dann süd-ost quer nach Hohenau, denn dort möchten wir zu Weihnachten sein. Nach 4 Tagen in Hohenau angekommen, denken wir, dass hier mehrere Touristen sind aber es sind nur ein Wohnmobil aus Deutschland in dem wunderschönen und grossen Manantial-Park.

Und hier lässt`s sichs sehr gut leben, es hat genug Schatten, ein Schwimmbad-Restaurant, Dorly geht`s auch wieder gut. Übrigens, es ist kein Hähnchen-kein Entlein, es ist ein Gänslein, aber ehrlich, Dorli`s Gans im Römertopf ist weicher.

Wir werden über`s Neu-Jahr hier bleiben und dann langsam südlich fahren.

So wünschen Dorly und ich allen unseren Freunden und Bekannten alles Gute, werdet gesund und bleibt gesund.
Einen guten Rutsch ins 2024.

Wolfgang